

Durchblick

Für Seniorinnen und Senioren

Nr. 273

3 ... Nimm Dir Zeit, über
Deine Ideen, Deine
Wünsche, Dein Tun
nachzudenken ...

5 Wie ist die Lebenssituation
älterer Menschen in
Deutschland?

Zug-Verbindungen
Bremerhaven–Bremen **7**

Angebote zum Mitdenken
und Mitgestalten:
Die Landeszentrale für
politische Bildung **11**

8 Interview mit Frau Richter
und Frau Kruse

12 Andere Länder,
andere Sitten
–Mittsommerfest

Türkische
Übersetzung **14**

Seniorenarbeit des ZIS
jetzt in vier Stadtteilen **16**

Vorwort

Der Vorstand der Bremer Seniorenvertretung (Stadt und Land) hat im Januar seine jährliche Klausurtagung in Bremerhaven durchgeführt. Wir haben Versäumnisse aufgezeigt, aber auch unsere schönen Erfolge. Wir haben insbesondere die Öffentlichkeit gesucht. Dies geschah einmal durch eine Vielzahl von Pressemeldungen, die im zunehmenden Maße auch gerne veröffentlicht wurden. Daneben spielte die inhaltliche Verbesserung unseres Presseorgans „Durchblick“ eine bedeutende Rolle. Damit unsere Internetseite „Seniorenlotse“ für Interessierte besser erreichbar wird, wird an der technischen Verbesserung intensiv gearbeitet. Ein Weg in die Zukunft?

Nicht zuletzt sind wir öffentlich aufgetreten. Auf dem Grasmarkt am Rathaus hat sich die Seniorenvertretung zusammen mit Henning Scherf am „Tag des älteren Menschen“ (01. Oktober) vor großem Publikum für einen Inflationsausgleich für Rentnerinnen und Rentner ausgesprochen. Ein Weg in die Zukunft?

Pressemitteilung

Gegen den Rechtsruck

Mit Sorge sieht die Seniorenvertretung Bremen einen Rechtsruck in Politik und Gesellschaft. "In einer Zeit, in der Hass, Ausgrenzung und autoritäre Strömungen zunehmend an Raum gewinnen, möchten wir ein klares Zeichen setzen: Wir stehen für eine offene, tolerante, gerechte und demokratische Gesellschaft", so Michael Breidbach, Vorsitzender der Seniorenvertretung.

Die Seniorenvertretung ist die vom Senat anerkannte Interessenvertretung der knapp 160.000 Bremerinnen und Bremer über 60 Jahre. Sie setzt sich ein für Teilhabe und gesellschaftliches Miteinander.

Demokratie ist kein Selbstläufer – sie lebt von Vielfalt, Meinungsfreiheit und dem respektvollen Miteinander. Sie basiert auf den Werten der Gleichheit, Menschenwürde und Solidarität. Diese Prinzipien darf man nicht denjenigen überlassen, die spalten, Angst schüren und letztlich die Demokratie abschaffen wollen.

Ein Rechtsruck bedroht nicht nur Minderheiten, sondern die gesamte demokratische Kultur. Er steht für Ausgrenzung, Rückschritt und ein

Diese öffentlichen Auftritte haben uns bestärkt: „Wir müssen die Interessen der Älteren auf die Straße tragen“ Ja, es ist richtig, laut zu sein.

In Bremerhaven haben wir, gemeinsam mit den Vertretern des Bremerhavener Seniorenbeirates beschlossen diese Art der Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken. Dazu gehört auch: Kontaktpflege zu den Printmedien und der regelmäßige Besuch von Einrichtungen wie z.B. den Begegnungszentren für Seniorinnen und Senioren sowie Informationsabende bei den Beiräten. Kontakte zu den Seniorenverbänden der anderen Bundesländer werden 2025 unumgänglich. Die inhaltliche Arbeit der Seniorenvertretung Bremen ist in den Arbeitskreisen in guten Händen. Ein Weg in die Zukunft? Packen wir es alle gemeinsam an.

Wir wollen uns einmischen und gehört werden. Das zeigt auch unsere Presseerklärung „Gegen den Rechtsruck“.

M. Breidbach

A. Weichelt

gefährliches Wiederaufleben von Ideologien, die wir in Deutschland längst überwunden geglaubt haben. Viele ältere Menschen erinnern sich noch an Zeiten, in denen Deutschland nicht demokratisch war. "Nie wieder" – dafür steht auch die Seniorenvertretung.

"Wir, die Seniorenvertretung steht für eine Politik des Miteinander, die Brücken baut statt Mauern. Wir setzen uns ein für gesellschaftliche Teilhabe, gleiche Rechte und den Schutz aller Menschen – unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht oder Alter".

"NEIN zu Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und autoritärem Gedankengut".

Die Seniorenvertretung ruft auf zur Teilnahme an der Kundgebung "Bremen hält zusammen!" am 8. Februar auf dem Marktplatz. "Setzen wir ein starkes Zeichen gegen rechts", sagt Breidbach. "Und wir fordern alle Seniorinnen und Senioren auf, am 23. Februar zur Wahl zu gehen und ihr Kreuz bei den Parteien zu machen, die für eine demokratische, vielfältige und freie Gesellschaft stehen."

... Nimm Dir Zeit, über Deine Ideen, Deine Wünsche, Dein Tun nachzudenken ...

Diesen Rat geben wir Älteren gerne den Jüngeren, die in den Regeln, Ritualen und Hetze des Alltags manchmal vergessen, ihre Arbeit, ihr Tun, zu reflektieren, inne zu halten und sich und ihr Umfeld zu hinterfragen was wichtig, vernünftig und zielführend ist

Ein Mal im Jahr geht auch die Seniorenvertretung in Klausur, hält inne in ihrer ehrenamtlichen Arbeit und reflektiert im Rückblick, Stand jetzt und Ausblick ihrer Aktivitäten, Ergebnisse, Beschlüsse und Ideen.

Dieses Mal tagten der Vorstand der Seniorenvertretung Bremen und der Seniorenbeirat Bremerhaven in Bremerhaven am Wochenende 17./18. Januar 2025 im Nordseehotel/ Fischerieihafen. Der erste Tag diente der Aufarbeitung und Reflexion des Erreichten, der vielen Debatten, des "Holprigen" und zu Verbesserndem, Kritik und Lösungsorientiertem Denken, sowie Plänen für das Jahr 2025.

Zum zweiten Tag waren die LeiterInnen der vier Arbeitskreise dazu eingeladen, von denen Barbara Schneider (AK Politik /Soziales), Gabriele Schüssler (AK Digitale/ Analoge Teilhabe) und Dirk Schmidtman (stellvertretender Vorstandsvorsitzender und AK Generationengerechte Stadtentwicklung) teil. Entschuldigt war Thomas Schächter (AK Pflege und Gesundheit), der qua Amt gleichzeitig unabkömmlich war und ein Stellvertreter noch nicht abschließend gewählt werden konnte. Entschuldigt waren leider auch die aktiven Redaktionsmitglieder des "Durchblick", Zaher Habib, Zeynep Sümer und Gabriele Brünings, deren Beiträge von den Lesern und der Redaktion sehr geschätzt werden.

Was anfangs der Legislaturperiode etwas holprig gestartet war und klärende Debatten brauchte, um die sicher gutgemeinten und übereifrigen Aktivitäten der fast zur Hälfte neuen Delegierten in die Struktur und Möglichkeiten der Seniorenvertretung Bremen einzugliedern, ist jetzt auf dem richtigen Weg der

Informationen und Kooperationen. Seit 1977 gibt es die Seniorenvertretung Bremen, wenig später auch seitdem den Seniorenbeirat der Stadt Bremerhaven, beide bilden die Landes seniorenvertretung, die ca. 180.000 Bürgerinnen ab Alter 60 Jahre vertritt.

Unsere Kundgebung im Oktober auf dem "Grasmarkt" vor dem Dom für einen Inflationsausgleich auch für Rentnerinnen und Rentner war ein voller Erfolg. Die Seniorenvertretung werde die Ungerechtigkeit nicht hinnehmen und wurde von Henning Scherf mit eindringlichen Worten unterstützt. Viele Unterstützer kamen, und bekräftigten ihre Unterstützung mit Unterschriften. Es folgte am 6. November eine Demonstration in Berlin auf der Straße des 17. Juni vor dem Brandenburger Tor mit den Vorsitzenden Breidbach, Schmidtman, Schwolow der Seniorenvertretung und Externe, die sich mit dem Bremer Banner zum Inflationsausgleich auf den Weg gemacht haben zu der großen Kundgebung mit 3000 Teilnehmern. "Wer Rentner quält, wird nicht gewählt" war eine Parole. RednerInnen der IG Metall, des SoVD, Mathias Birkwald MdB Linke, Frank Bsirske MdB Grüne und Alexander Ulrich MdB BSW forderten laut den gerechten Inflationsausgleich auch für RentnerInnen und eine grundsätzliche Reform der Altersversorgung nach Modellen Österreichs und der Schweiz.

Themenschwerpunkte setzen, soll auch weiter Aufgabe des Vorstandes bleiben, die die Arbeitsgemeinschaften im Detail dann vertiefen, bearbeiten und Ergebnisse entwickeln, die mit Presseerklärungen und Forderungen an die Öffentlichkeit (WK, Weser Report, Medien) und im Seniorenlotsen mit Forderungen (Ermäßigungen, Informationen) veröffentlicht werden. Eine Plattform selbst gestalten, Politik mitgestalten als Reaktion auf unsere Stellungnahmen und Politik lt. Bürgerschaftsantrag 21/393 mit dem "Mitwirkungsgesetz" gesetzlich zu veran-

kern, ist unser Ziel. Einrichtungen, Angebote, Dienste und Projekte für Ältere sollen barrierefrei, d.h. ohne Beeinträchtigungen oder benachteiligt zu werden für ein gutes Leben am Alter für alle erreicht werden.

Personelles und Verschiebungen im Vorstand durch Krankheit, Rücktritt und Nachbesetzung wurden erörtert und Vorschläge entgegen genommen, einig waren wir uns auch zusammen mit Bremerhaven zur Datenausgabe der Delegierten an die Behörde. Beschluss: Wir beschließen, dass wir bei der Position bleiben: keine Weitergabe der Delegierten-Adressen! einstimmig.

Themen in Bremerhaven sind z.Zt. "Diskriminierungen im Alter" in ganzer Bandbreite.

In Arbeit und im ersten Entwurf vorliegend ist die Satzung für den Seniorinnen - und Seniorenbeirat von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenes Ortsgesetz. Darin steht

unter §1,1 Zwecke, Aufgaben und Ziele: "Die Stadt Bremerhaven richtet einen SeniorInnen- und Seniorenbeirat ein, um Menschen ab 55 Jahren die Teilnahme an der politischen Willensbildung zu ermöglichen, deren Mitbestimmung und politische Partizipation zu fördern und zu sichern und die Kompetenzen älterer und alter Bürgerinnen und Bürger für die Mitgestaltung des kommunalpolitischen Geschehens zu nutzen."

Auch auf Landesebene das zu erreichen, dafür setzen sich die Seniorenvertretung Bremen und Bremerhaven ein auf allen Ebenen, darin sind wir uns einig.

Die Klausur trug dazu inhaltlich und gruppendynamisch positive Effekte bei, stimmte zuversichtlich und beflügelt trotz Alter unsere innovativen Kräfte.

Barbara Matuschewski



Jochen Leinert

Seniorenvertretung Bremen warnt vor Altersarmut und fordert Inflationsausgleich

Angesichts der andauernden wirtschaftlichen Belastungen für ältere Menschen ist es wichtig konkrete Maßnahmen für einen Inflationsausgleich in angemessener Höhe vorzulegen.

„Die Kosten steigen zwar nicht mehr so dramatisch wie zuvor, doch sie bleiben eine erhebliche Belastung, insbesondere für Seniorinnen und Senioren mit begrenztem Einkommen“, erklärte Jochen Leinert vom Vorstand der Seniorenvertretung Bremen.

Leinert betonte die historische Rolle älterer Generationen: „Senioren haben dieses Land aufgebaut und den Wohlstand erarbeitet, den wir heute genießen. Doch die Gesellschaft droht, diese Generation zu vergessen. Das können wir uns weder moralisch noch gesellschaftlich leisten.“

Künftig sollten Rentenanpassungen stärker an die realen Preissteigerungen gekoppelt werden, denn fast jeder 5. Deutsche über 65 Jahren gilt als armutsgefährdet und über 40 Prozent der Seniorinnen und Senioren haben Sorge, dass sie ihren Lebensstandard im Alter nicht mehr halten können. „Ein Inflationsausgleich in angemessener Höhe ist unabdingbar, um sicherzustellen, dass die Lebenshaltungskosten für ältere Menschen bezahlbar bleiben“, sagte Jochen Leinert vom Seniorenvorstand Bremen.

Für die Seniorenvertretung Bremen steht fest, dass weiterhin für einen angemessenen Inflationsausgleich gekämpft wird.

Wie ist die Lebenssituation älterer Menschen in Deutschland?

Leitbegriff

„Das Leitbild für den Bericht der Neunten Altersberichtscommission ist die selbstbestimmte, gleichberechtigte und mitverantwortliche Teilhabe aller älteren Menschen in Deutschland.

Teilhabe ist selbstbestimmt, wenn Menschen ihr Leben aktiv und nach den eigenen Vorstellungen gestalten können.

Teilhabe ist gleichberechtigt, wenn Menschen aus allen gesellschaftlichen Gruppen vergleichbare Möglichkeiten zur Verwirklichung ihrer Ziele haben.

Und Teilhabe ist mitverantwortlich, wenn Menschen ihren Beitrag zum Gelingen von Gesellschaft leisten“.

Der Neunte Altersbericht der Bundesregierung zeigt, wie wichtig es ist, die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen zu unterstützen und ihre Potenziale zum Einsatz zu bringen

Hintergrund

Seit 1993 legt eine unabhängige Sachverständigenkommission einmal in jeder Legislaturperiode den Bericht zur Lage der älteren Generation vor. Dieser dient als wichtige Entscheidungsgrundlage für die Seniorenpolitik des Bundes.

Einkommen, Vermögen, mögliche Armutsgefährdung, Wohnsituation und Gesundheitsversorgung: Diese Faktoren hat unter anderem die Sachverständigenkommission für den Neunten Altersbericht untersucht. Damit soll die Lebenssituation älterer Menschen analysiert werden. Auch die Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe und das Thema Diskriminierung wurden betrachtet.

Empfehlungen für gesellschaftliche Teilhabe

Der Bericht zeigt die wesentlichen Hürden für die Teilhabe älterer Menschen auf, wie zum Beispiel: Armut, fehlender altersgerechter Wohnraum, mangelnde barrierefreie Angebote der Mobilität, fehlende soziale Einbindung, Krankheit aber auch Diskriminierung.

Der Sachverständigenbericht gibt auch Empfehlungen, wie die Teilhabe älterer Menschen verbessert werden kann, wie zum Beispiel: Deutsches Alterssicherungssystem stärken, Nutzung der Grundsicherungsansprüche im Alter ausbauen und die damit verdeckte Altersarmut reduzieren, bezahlbaren altersgerechten Wohnraum schaffen, Angebote der Gesundheitsförderung für ältere Menschen ausweiten, Diskriminierung und Ausgrenzung verhindern und vor allen Dingen: politische Mitwirkung stärken durch die verpflichtende, gesetzlich festgeschriebene Einrichtung kommunaler Seniorenvertretungen/-parlamente.

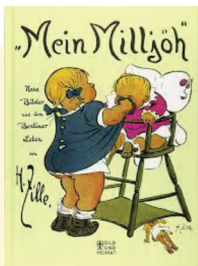
Insgesamt in 31 Empfehlungen richtet sich die Sachverständigenkommission an Politik und Zivilgesellschaft. Sie regt u.a. an, die materielle Lage im Alter besser zu sichern, eine diversitätssensible Gesundheitsversorgung vorzuhalten und Diskriminierung wegen des Alters entgegenzuwirken. Weitere Informationen finden Sie auf www.neunter-altersbericht.de

Die Bundesregierung hat bereits Programme aufgelegt und Initiativen gestartet, um die Teilhabe älterer Menschen zu verbessern und der Altersarmut zu begegnen.

Die nächste Bundesregierung wird ihr Augenmerk darauflegen müssen, dass die Hürden für die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen noch stärker in den Blick genommen werden.

Angesichts des demografischen Wandels liegt es im Interesse aller, dass die Menschen in unserem Land eine möglichst gute Erwerbsbiografie haben, so lange wie möglich selbstbestimmt leben und sich in die Gesellschaft einbringen können.

Jochen Leinert



Heinrich Zille war ein Berliner Original! Er lebte von 1858 bis 1929. Er war Grafiker, Maler und Fotograf. Seine Themen und Motive aus dem Berliner Alltagsleben, dem "Milljöh" sind humorvoll und sozialkritisch. Käthe Kollwitz gehörte zu seinem engeren Freundeskreis, auch Ernst Barlach, Lionel Feiniger und Max Liebermann.

"es gibt noch einen dritten Zille, und dieser ist mir der liebste. Der ist weder Humorist für Witzblätter noch Satiriker. Er ist restlos Künstler. Ein paar Linien, ein paar Striche, ein wenig Farbe mitunter – und es sind Meisterwerke." (Käthe Kollwitz)



Seine "dahingeworfenen" Millieu-Studien mit humorvollen Untertiteln in

Berliner Mundart lenken den Blick des Betrachters in die Hinterhöfe des wilhelminischen Berlins und zeigen die "aussichtslose Tristesse" um die Jahrhundertwende.

Seine schnellen Karikaturen spiegeln das Typische, den Charakter des Gesichtes wider.

Mein "Milljöh": Seine Bilder sind fern jeder "Elendsromantik", zeigen authentisch das Leben im Millieu "wie sich det Elend von Jeneration zu Jeneration weiterfrißt – wo det Kind schon als Sklave jeboren wird"!

Zug-Verbindungen Bremerhaven–Bremen

Ziemlich regelmäßig benutze ich die Bahn von Bremerhaven nach Bremen.

Genauso regelmäßig hat sich der Fahrplan jeweils wieder geändert. Nur taucht dort auf meiner Internetseite der Service-Übersichten – An und Abfahrten von den Bahnhöfen permanent folgende Meldung auf:

503 Service Temporarily Unavailable

In der Hoffnung, **dass sich wenigstens dort etwas ändert**, habe ich die Seite noch nicht gelöscht.

Nur dort konnte ich wenigstens von zu Hause alle Zug-Verbindungen vom End oder zum Endbahnhof im Vorfeld verfolgen.

Aber bei der normalerweise schnellsten Verbindung mit dem RE kamen entweder von Osnabrück oder von Hannover aus die Verbindungen schon verspätet (Bauarbeiten/ bzw. Umgestürzte Bäume im Gleis) an. Dann fielen wegen eines umgestürzten Baumes auf der Strecke zwischen Bremen-Burg und Osterholz-Scharmbeck alle Zug-Verbindungen erwartbar für mindestens 2 Stunden aus. Der Hinweis „Achten sie auf die Hinweistafeln“ half auch nicht weiter. Denn danach fuhren die Bahnen von Bremen aus, jeweils zurück nach Hannover oder nach Twistringen/Osnabrück. Ein Schienenersatzverkehr wurde auf den entsprechenden Bahnsteigen nicht angesagt.



Ein anderes Erlebnis: Eine Fahrt nach Bremen: Es fuhren nach Ansage in Bremerhaven-Lehe (Laufband) morgens alle Züge verspätet oder gar nicht. Ein Zug sollte ankommen mit mindestens 35 Min Verspätung. – Also auf den Bahnsteig und dort gewartet. Der Zug (RB) aus Cuxhaven kam planmäßig an und fuhr planmäßig zum Hauptbahnhof Bremerhaven und von dort nach Bremervörde weiter. Endlich kam der Zug aus Twistringen mit Rückfahrt nach Twistringen an. Schnell eingestiegen. Viele Nachfragen von anderen Reisenden ob der Zug nach Bremen fährt kamen.

Endlich fuhr er los – fast planmäßig mit einer Stunde Verspätung Und ich kam sogar pünktlich zu meinem Termin in Bremen an. Aber weil der Weichenschaden früh genug repariert worden war und ich für meine Strecke vorher 2 Stunden eingeplant hatte.

Wie geht es Weiter?

Nach den weiteren Bahnplanungen ist es so, dass in den Tagesrandbereichen die RB-Züge ausfallen und dafür planmäßig ein Schienenersatzverkehr angeboten wird.

Eine Renovierung der Strecke Bremen - Bremerhaven — bei der alles besser werden soll, ist schon für 2027 angekündigt. (Also als Geschenk für Bremerhavens 200. Geburtstag während der Feierlichkeiten ...)

Da ist es fast schon unwichtig, dass der Testlauf der einmaligen Tages-IC-Verbindung von Bremerhaven nach und von Köln aus wegen mangelnder Auslastung zum Fahrplan-Wechsel im Dezember wieder eingestellt wurde.

Reinhard Niehaus

Interview mit Frau Richter und Frau Kruse im Nachbarschaftshaus „Helene Kaisen“ in Gröpelingen

Michael Breidbach (MB): Wir wollen die Begegnungszentren in Bremen vorstellen.

Sabine Kruse (SK): In diesem Fall Zentrum-Plus.

Andreas Weichelt (AW): Ja, super Zentrum plus, habe ich auch nicht anders erwartet.

SK: Eigentlich Begegnungsstätte, ein Ort der Begegnung.

AW: Die allgemeine Bedeutung ist doch Nachbarschaftshaus für den Stadtteil.

SK: Das Haus selber gibt es ja als Einrichtung seit 1952. Also schon über 70 Jahre. Und das war das erste Bremer Bürgerhaus, aus dem heraus auch alle anderen entstanden sind. Also konzeptionell ist das hier erarbeitet worden. Und weil es so gut war mit dem, was hier an Inhalten noch passiert ist, hat man gesagt. Es ist auch wichtig und richtig, dies auch in andere Stadtteile zu bringen. Und so sind dann die anderen Bürgerhäuser entstanden. Weserterrassen, Obervielland und wie sie alle heißen. Man hat hier genäht. Man hat hier kreative Sachen gemacht, getöpft. Man hat sich hier auch getroffen, gerade in den Anfängen. Die Wohnungen oder Häuser drumherum waren ja zerstört. Und hier konnte man sich aufwärmen. Und dann gab es zum Beispiel diesen Spieletreff, Kartenspiele. Irgendwann hat man sich getroffen.

AW: Hier ist das Spielzimmer.

SK: Ja immer noch. Jedenfalls treffen sie sich jetzt immer einmal in der Woche und die sind selbstorganisiert. Sie sind mit einer Idee gekommen. Das hat sich dann erst weiterentwickelt, so im Laufe der Zeit. Es sind jetzt auch immer mehr geworden.

AW: Skat-Spieler?

Frau Richter (FR): Die machen auch andere Spiele. Ja, die sind auch immer noch da. Die kommen montags, also fester Bestandteil. Die Gruppe ist immer unterschiedlich. Das hat auch was damit zu tun, mit den Menschen, die leider

Gottes versterben. Aber es kommen dann auch immer wieder neue dazu. Also ist es eigentlich immer im Fluss. Aber wir haben natürlich auch ganz, ganz feste Bestandteile, also Leute, die schon seit Jahren kommen in den Gruppen.

SK: Also was man auch sagen kann, dass die Gruppen selber, dafür ein Stückweit mit Sorge tragen, dass andere dazukommen. Es gibt ein Eigeninteresse. Das eine sind natürlich wir als Einrichtung, durch die Kollegen, durch unsere Homepage. Wir geben Sachen mal bekannt oder an die Presse, das ist der eine Teil.

MB: Ist das im Wesentlichen hauptamtlich oder ist es ehrenamtliches Engagement, was das absichert.

FR: Also ich bin hauptamtlich für das Begegnungszentrum. Wir haben aber natürlich auch ehrenamtliche Mitarbeiter, aber das wird auch immer schwieriger.

MB: Wie viele Stunden machen Sie?

FR: 19,5.

MB: Ja, gut. Aber in der Regel führt es ja dazu, dass man dann mehr macht.

FR: Ja, natürlich.

SK: Aber selbst wir müssen gar nicht anwesend sein. Das ist manchmal ganz interessant, wenn Menschen das erste Mal hierherkommen, auch Ältere. Oder wir haben auch öfters Kinder die mit ihren Eltern kommen.

MB: Am Empfang sitzen Ehrenamtliche?

SK: Die Ehrenamtlichen so ein bisschen, die kriegen auch was dafür, die sitzen da nicht für umsonst

AW: Das Begegnungszentrum gibt es schon und wie lange machen Sie das?

FR: Wie schon erwähnt, das Haus wurde 1952 eröffnet und seitdem gibt es auch immer dieses Angebot für ältere Menschen. So muss man das sagen.

AW: Es hat sich so langsam zum Zentrum entwickelt.

FR: Es gab die Begrifflichkeit vorher noch nicht.

FR: Hier schon sehr viele Beratungsangebote im Haus also das heißt natürlich auch, es kommen unterschiedliche Menschen hier herein, so auch von der Sprache und aus dem Land, aus dem sie kommen. Und die bekommen hier auch Hilfe. Und natürlich auch: Die Bevölkerung ist auch hier sehr viel älter geworden. Und nicht jeder hat so das Portemonnaie für teure Veranstaltungen. Ich finde dafür ist ein Bürgerhaus eigentlich da. Und natürlich auch das Begegnungszentrum.

MB: Daraus ergibt sich eigentlich die Frage: Was macht ihr denn für regelmäßige Veranstaltungen?

AW: Was ist mit dem Mittagstisch? Das muss ja nicht überall sein.

SK: Also wir hätten das gerne gemacht und wir haben es auch gemacht. Und bei uns war es aber dann so gewesen. Man muss ja prüfen, ob man damit anderen nicht in die Quere kommt. Also mit dem günstigen Mittagstisch. Das ist ein Angebot, wo man dann auch Gelder akquirieren könnte. Und es gibt hier das Cafe-Vielfalt in der Lindenhofstraße, wo man auch günstig zu €12.- essen kann. Und es gibt hier im Gemeinschaftshaus auch einen günstigen Mittagstisch. Das heißt, die kochen und die Menschen kommen und können sich da günstig Essen kaufen. Wenn du dir die Sachen liefern lässt, hast weniger Probleme. Es gibt zwar auch Auflagen. Du musst die Temperatur messen. Da gibt es ein paar Sachen. Das ist aber alles dann auch noch zu machen. Ja, nur wenn du selber kochst, dann hast du Probleme mit der Hygiene. Und da haben wir dann gesagt, das Risiko ist viel zu groß. Aber es gibt diese Gruppe noch. Die treffen sich einmal in der Woche und kochen gemeinsam.

FR: Sie haben immer viel Spaß.

MB: Kochen macht ja auch Spaß.

FR: Und das Essen dann hinterher auch.

FR: Unser Programm-Tag ist ja Mittwoch.

AW: Wie wird er gestaltet?

MB: Machen die Besucher selber ein Programm.

FR: Grundsätzlich eigentlich schon? Aber es ist auch auf meinem Mist gewachsen? Es sind. Viele Sachen, die halt Kulturveranstaltungen sind, die wir auch teilweise finanzieren. Ja, da

sind wir im Moment auch seit Januar dabei, das restliche Jahr zu planen.

SK: Also, um es mal anders zu sagen. Frau Richter organisiert das mit meiner Unterstützung. Sie macht Gedächtnistraining, sie bietet Bingo an, das sind alles Sachen, die von ihr vorbereitet und auch durchgeführt werden.

AW: Wie viele Leute kommen da?

SK: Wir haben ja Statistiken hier bei uns. Also wir haben manchmal auch diese Musik-Veranstaltungen. Es gibt ja bei uns im Musikverein Stellen, die der Jürgen Färber durchführt. Ja, die arbeitet er aus. Aber das entspricht den Wünschen der Besucher. Da gibt es dann so Klassik, es gibt Schlager, es gibt manchmal Pop und das ist unterschiedlich. Das ist manchmal bis zu 30, 35 Leute kommen da zu so einer Veranstaltung.

FR: Sagen wir es mal so: Wenn Sie sich das erst mal so angeguckt haben, wo sie vorher vielleicht darüber gelacht haben über Bingo. Was ist das? So wie im Fernsehen ist das nicht wie Spiele Nachmittag.

SK: Wenn man sich das anguckt, wie das zugenommen hat. Da kamen auch immer mehr und auch neue kommen dazu.

AW: Wie ist es mit dem Geld? Was müssen die denn bezahlen? Ich meine nicht für das Herkommen, sondern Kaffee und Kuchen und was es kosten.

FR: Ja, Kaffee. 1 € Kuchen, wenn man möchte. €1,50. Also es ist eigentlich alles noch minimal.

SK: Damit kommen wir nicht aus. Also, eigentlich müsstest du das Geld auf die die Besucher umlegen. Und das ist im Moment die große Crux, die wir hier haben. Bei uns hat bis letztes Jahr der Kaffee 0,80 € gekostet. Und das jahrelang. Wir kriegen es nicht mehr hin. Da sind wir auf 1 € raufgegangen. Aber wir haben mit den Menschen gesprochen.

AW: Ich habe dann noch mal eine Frage zur Außenwirkung. Gibt es Zusammenarbeit mit anderen seniorenpolitischen Initiativen, Kirche oder wer hier auch schon irgendwas anbietet, ist eine Zusammenarbeit.

FR: Also Zusammenarbeit ist auf alle Fälle mit dem Arbeitskreis „Älterwerden im Bremer Westen“.

SK: Also ein anderes Projekt, was wir ja auch



Sabine Kruse

noch haben, was ja nun aufhört „Aufsuchende Altenarbeit“. Die haben das Angebot ja auch hier bei uns, Die Kollegin und Frau Richter, die arbeiten auch eng zusammen. Da passiert auch eine ganze Menge. Und darüber erreichen wir auch noch mal wieder andere Menschen. Auch mit dem BLZ ist hier enge Zusammenarbeit.

FR: Oder wir machen hier auch gemeinsame Veranstaltungen.

SK: Aktivitäten machen sie. Heimathafen ist vielleicht ein Begriff. Das ist für Menschen mit Demenz und deren Angehörige, wo es ein Programm gibt. Wir kooperieren mit dem Zentrum für Interkulturelle Studien, mit deren Begegnungsstätte. Und das ist uns, ist der Kollegin ja mit ihren Ehrenamtlichen an vielen Stellen gelungen.

AW: Kann man eigentlich nicht trennen. Diese Vernetzung des Hauses und außerhalb.

MB: Ich finde das spannend. Wie weit es gelingt, für diese Arbeit auch Menschen einzubeziehen, die von draußen kommen und dann irgendwas Ehrenamtliches machen oder sich selbst organisieren. Solche Sachen finde ich deswegen spannend, weil das natürlich im Grunde genommen die Basis ja für so eine Arbeit überhaupt ist. Du kannst sowas nicht über ein Hauptamt organisieren, das funktioniert einfach nicht. Und deswegen für mich ist immer interessant, wenn es da 20 Leute gibt, die Hausbesuche machen, finde ich das toll. Unglaublich.

AW: Das ist gigantisch.

SK: Und seit 2018 hat die aufsuchende Altenarbeit ihren Sitz hier im Nachbarschaftshaus. Und wir sind dann auch Projektträger. Wir

haben Begegnungszentrum. Die arbeiten hier sowieso eng zusammen.

FR: Und dann haben wir auch schon mal einen Ausflug gemacht. Also für die, die in die Bahn einsteigen müssen, mit Rollator oder Rollstuhl. Ja, da sind wir sozusagen auf die Reise gegangen und haben das gemacht, zusammen.

SK: Die Älteren sind eher so, dass sie wirklich in ihren Bezügen bleiben, also mit vielen Menschen. In einer Familie. Aber die bleiben dann in ihren Gruppen. Also das heißt, die sprechen dann Türkisch, sage ich jetzt mal, das meine ich gar nicht abwertend, Das ist Ihr Vertrautes. Oder Sie gehen hier zum ZIS. Die haben auch verschiedene Angebote, wo Sie sich treffen, wo diese so offene Cafes haben oder Gesprächs- und Gruppenangebote. Um noch auf Ehrenamt zurückzukommen Also ich kenne diese Arbeit hier aus den Begegnungen lange Jahre. Ein paar Jahre habe ich das selber war ich dort direkt für zuständig. Was man auch nicht außer Acht lassen darf. Die, die diese Dynamik, die in so Gruppen drinsteckt. Also die würde man jetzt diese eine Gruppe würde man nicht unbedingt als Ehrenamtliche bezeichnen, aber sie sind Teilnehmer. Aber wie die sich miteinander organisieren an bestimmten Stellen, das ist unglaublich. Also das vergisst man manchmal, sie sind nicht nur Teilnehmer, die jetzt Yoga mitmachen und ihren Beitrag bezahlen. Und dann sind sie einmal die Woche hier. Sondern die achten auch untereinander auf sich.

FR: Wir haben zum Beispiel einen älteren Gast, der sich um zwei noch ältere Damen kümmert. Und das macht er nicht nur, wenn sie hier ins Haus kommen, sondern die machen das auch freizeitmäßig.

SK: Ist ganz toll. Sie sind eigentlich ein bürgerschaftliches Engagement, in dem sie sich auch für das Miteinander in so einer Gruppe dann offen mitverantwortlich fühlen. Das Besondere dieser Einrichtung. Kindergarten haben wir auch noch. Wir haben ja auch Menschen mit unterschiedlichem Background. Also wir haben zum Beispiel Gruppen hier aus der Ukraine. Gibt es hier Angebote und da sind auch Ältere dabei. Da bin ich gerade dabei irgendwas zu stricken?

MB: Einfach ausloten, was die so normalerweise in ihrer Freizeit machen oder wenn sie sich beschäftigen wollen?

Sabine: Einfach sagen, was sie gerne machen. Das ist immer ihre Musik. Tanzen, zusammensitzen, ihre Musik singen, solche Sachen. Das ist so eine Sache, von der ich schon weiß. Und jetzt mal gucken, was wir daraus entwickeln können. Wir haben ja schon viele Feste hier gehabt, große Feste, wo es immer mal darum ging. Also es ging um Spenden, aber die haben auch noch mal die Sachen, die sie hier machen, vorgestellt. Und ich habe einige direkte Kontakte, auch mit Älteren. Und da wollen wir jetzt mal gucken, ob wir da irgendwie noch mal was machen. Und dann gibt es noch eine andere Sache, ein neues Projekt. Da weiß ich doch noch gar nichts davon. Wir werden wahrscheinlich demnächst einen Austausch

mit Senioren aus Danzig haben. Und da geht es um Projektinhalt, Ökologie, Nachhaltigkeit. Da geht es um recyceln, aus Alt mach neu, solche Sachen. Und da werden wir demnächst Besuch haben von Senioren dort aus Danzig, die hier zu uns kommen. Die werden hier eine Woche verbringen und gemeinsam mit Senioren von uns dann Aktivitäten starten.

FR: Ja gut, jetzt weiß ich es auch.

Sabine: Und daran sieht man Also es gibt so viele Verbindungen. Kontakte?

MB: Ich finde. Ich finde es ziemlich bemerkenswert. Was alles so geht, was in dem Haus alles überhaupt stattfindet. Ich bin ganz begeistert, muss ich sagen.

AW: Wahnsinnig. Jetzt wollen wir nochmal vielen Dank sagen.

Angebote zum Mitdenken und Mitgestalten: Die Landeszentrale für politische Bildung

„Politik? Lass mich damit zufrieden!“ Diesen Spruch hört man immer wieder. Wenn man genauer nachfragt, steckt nicht selten die Überforderung mit der Fülle der täglichen Nachrichten dahinter und die Überflutung mit Informationen von allen möglichen Seiten. Kein Wunder, dass allein der Begriff „Politik“ Abwehr erzeugt. Und dann gibt es tatsächlich sogar eine bremische Einrichtung, die „Landeszentrale für politische Bildung“ heißt. Wenn man mal genauer auf diese Einrichtung schaut, wird schnell klar, dass sich hinter vielen der Angebote Hilfestellungen zur Einordnung verbergen. Wer Informationen zu politischen Fragen sucht, wer historischen Ereignisse besser verstehen will, wer sich eine eigene Meinung zu gesellschaftlich wichtigen oder gerade aktuellen Fragen bilden möchte, der ist bei dieser Landeszentrale genau richtig.

Die Bremer Landeszentrale für politische Bildung hat ihren Sitz in der Birkenstraße 20/21. In ihrem Selbstverständnis heißt es, es sei ihre Aufgabe, „über Politik zu informieren, zum Mitdenken und Mitgestalten anzuregen und zur Stärkung unserer Demokratie beizutragen“.

Als Landesbehörde ist sie in ihrer inhaltli-

chen Arbeit überparteilich, politisch neutral und unabhängig. Bei einem Regierungswechsel in Bremen bleibt sie ihren Aufgaben treu und ist keiner Partei verpflichtet. Sie sieht sich als Dienstleisterin für alle Bürgerinnen und Bürger an ihren Standorten in Bremen-Stadt, am „Denkort Bunker Valentin“ in Bremen/Farge und in Bremerhaven.

In einer ganzen Reihe von Projekten, in Veranstaltungen und auch in diversen Publikationen versuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihrem oben genannten Anspruch gerecht zu werden. Dafür kooperieren sie mit zahlreichen anderen Trägern der politischen Bildung im Lande Bremen und bringen Netzwerke zusammen. Es gibt Vorträge, Diskussionsveranstaltungen, Seminare und Kongresse, aber auch Studienfahrten.

Gedenkveranstaltungen zum 27. Januar

Die Landeszentralen wurden durch Beschluss der Ministerpräsidenten der deutschen Länder im Februar 1954 in jedem Bundesland eingerichtet, seit 1963 werden sie „Landeszentrale für politische Bildung“ genannt. Zum besonderen Profil der Landeszentrale für politische

Bildung in Bremen gehört die erinnerungspolitische Arbeit – das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. So wird beispielsweise zum 27. Januar – dem bundesweiten „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ - ein vielfältiges themenreiches Veranstaltungsprogramm angeboten. Der 27. Januar selbst wird stets mit einer Gedenkveranstaltung im Bremer Rathaus gewürdigt.

„Denkort Bunker Valentin“

Von besonderer Bedeutung ist auch der von der Landeszentrale aufgebaute und betriebene „Denkort Bunker Valentin“. Im Jahr 2010 hat der Senat der Freien Hansestadt Bremen nach dem Auszug der Bundesmarine die Landeszentrale für politische Bildung Bremen mit dem Aufbau und dem Betrieb dieser einzigartigen Gedenkstätte beauftragt

Der Bunker "Valentin" in Bremen-Farge war eines der größten Rüstungsprojekte des nationalsozialistischen Deutschlands. Von 1943 bis 1945 arbeiteten tausende Zwangsarbeiter aus ganz Europa auf der Bunkerbaustelle. Über Jahrzehnte wurde um die Nachkriegsnutzung der U-Boot-Werft gerungen. Selbst eine Sprengung der übergroßen Betonhalle wurde erwogen. In den 1960er Jahren nutzte die Bundesmarine schließlich Teile des Gebäudes als Materialdepot. Die naheliegende Lösung jedoch, den Bunker als Ort historischer Wissensvermittlung, als Gedenkstätte, als Lernort zu nutzen, verwirklichte sich erst 2015.

Nachfahren und Angehörige ehemaliger Zwangsarbeiter und die Opfer des NS-Regimes sollten im November 2015 die ersten sein, denen die Gedenkstätte gezeigt wurde. Das Informationszentrum und neu gestaltete Ge-

lände sowie die Informationssysteme, die entwickelt wurden, stehen seitdem einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung. Ein neu entstandener Rundweg am "Valentin" führt entlang von 25 Stationen durch und um den Bunker. In großformatigen historischen Fotos, mittels Aussagen von Zeitzeugen und in kurzen Erläuterungen lässt sich die Geschichte des Bunkers eindrucksvoll nachvollziehen.

Stolpersteine: Europaweites Gedenkprojekt

Die kleinen Betonquader im Straßenpflaster, versehen mit einer Messingtafel, sind wohl jedem schon einmal aufgefallen. Es sind Stolpersteine, die der Kölner Bildhauer Gunter Demnig seit 1992 in vielen Städten und Kommunen im Bürgersteig vor den Häusern verlegt, in denen die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft einst lebten. Stolpern kann und soll man nur im übertragenen Sinn. Die Inschrift der Tafel gibt Auskunft über die Namen der Opfer, ihr Alter und ihren Weg in den Tod. Auch dieses Gedenkprojekt hat die Landeszentrale für politische Bildung in Bremen mit auf den Weg gebracht und betreut es.

Mit Wettbewerben wie „Dem Hass keine Chance“ und der Landeskoordination „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ werden speziell jüngere Menschen in den Blick genommen. Durch den „Wahl-o-Mat“, die „Juniorwahl“ und weitere Angebote bemüht sich die Landeszentrale für politische Bildung, die Wahlbeteiligung bei den Bürgerinnen und Bürgern zu stärken und zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen.

Gabriele Brünings

Andere Länder, andere Sitten –Mittsommerfest

Schweden ist das größte der skandinavischen Länder und grenzt an Dänemark, Norwegen und Finnland. Es ist ein attraktives Reiseziel im Norden Europas, das eine faszinierende Mischung aus urbanem Leben und vielseitiger Natur bietet.

Schweden ist ein Land, das nicht nur für seine atemberaubende Natur, roten Holzhäuser und modernen Städte bekannt ist, sondern auch für seine tief verwurzelten Traditionen und lebendigen Feste. Die schwedische Kultur ist geprägt

von einer engen Verbindung zur Natur und den Jahreszeiten, was sich in den zahlreichen Feierlichkeiten widerspiegelt.

Eines der bekanntesten Feste ist Midsommar, das Mittsommerfest, bei dem die Schweden den längsten Tag des Jahres mit Tanz um den geschmückten Maibaum, Blumenkränzen und traditionellen Speisen wie eingelegtem Hering feiern. Das Mittsommerfest ist nach Weihnachten das zweitgrößte Fest des Jahres. Es wird traditionell mit einer Reihe von farbenfrohen und fröhlichen Bräuchen gefeiert und ist ein Ereignis, das tiefe kulturelle Wurzeln hat und den Beginn des Sommers zelebriert. Für viele Schweden ist dieses Fest ein unverzichtbarer Bestandteil des Jahres, bei dem sich Traditionen, Naturverbundenheit und Gemeinschaftssinn vereinen.

Das Mittsommerfest wird in der Regel am Samstag zwischen dem 20. und 26. Juni gefeiert (in diesem Jahr am 21. Juni). Es markiert eine Zeit, in der viele Schweden die Städte verlassen, um auf dem Land mit Familie, Freunden und Nachbarn zusammenzukommen. Der Reiz des Festes liegt nicht nur in seiner symbolischen Bedeutung, sondern auch in der einzigartigen Atmosphäre, die durch die langen, hellen Sommertage geschaffen wird.

Eine der zentralen Traditionen ist die Mittsommerstange, die auch als Midsommarstång oder Majstång bekannt ist. Hierbei handelt es sich um einen geschmückten Baumstamm, der mit Blumen und Grün dekoriert wird und im Mittelpunkt der Feierlichkeiten steht. Die Menschen versammeln sich um die Stange, tanzen und singen traditionelle Lieder. Frauen und Mädchen tragen oft Blumenkränze im Haar, die sie entweder selbst binden oder gemeinsam gestalten. Die Umgebung wird mit Blumen, Zweigen und Girlanden dekoriert, was die Festlichkeiten noch farbenfroher und naturnaher macht. Der Blumenschmuck symbolisiert dabei die enge Verbindung zur Natur, die für viele Schweden eine wichtige Rolle spielt.

Die Kleidung der Teilnehmer ist ein weiterer Aspekt, der das Mittsommerfest besonders macht. Viele Menschen kleiden sich schick, oft in weißen oder blumigen Kleidern. Einige tragen sogar traditionelle Trachten, die von Region zu Region unterschiedlich sind und die Vielfalt

der schwedischen Kultur widerspiegeln. Besonders Kinder und Familien erfreuen sich an diesen fröhlichen Riten, die die Lebensfreude und Naturverbundenheit des Festes ausdrücken.

Das Fest bietet auch kulinarische Höhepunkte. Ein traditionelles Mittsommerbuffet besteht aus eingelegtem Hering, neuen Kartoffeln, Lachs und frischen Erdbeeren. Dazu wird häufig Aquavit, ein aromatischer Kräuterschnaps, gereicht. Das gemeinsame Essen steht im Mittelpunkt des Festes und schafft eine angenehme und gesellige Stimmung, die von Gesängen und Trinkliedern begleitet wird. Ein besonders beliebtes Trinklied ist "Helan går", das bei keinem Anstoß fehlen darf. Das Mittsommerfest ist mehr als nur ein Feiertag – es ist ein Ausdruck von Freude, Gemeinschaft und der tiefen Verbundenheit mit der Natur.



KI-generiertes Bild

Ein weiteres Highlight ist das Luciafest am 13. Dezember, bei dem die heilige Lucia mit Lichtern und Gesang geehrt wird. Auch die Walpurgisnacht am 30. April, bei der mit großen Feuern der Frühling begrüßt wird, und die traditionellen Feiern zu Weihnachten und Ostern zeigen, wie tief die Feste im Alltag der Schweden verwurzelt sind.

In einer Zeit, in der die Tage am längsten sind und die Nächte kaum dunkel werden, feiert Schweden das Leben in all seinen Facetten. Es ist ein Fest, das alte Traditionen mit modernem Gemeinschaftsgeist verbindet und jedes Jahr aufs Neue zu einem der Höhepunkte im schwedischen Kalender wird.

ZİS'in yaşlılarla çalışmaları şimdi dört ilçede

Göçmenler ve Kültürlerarası Çalışmalar Merkezi (ZİS) 1981 kuruluşundan bu yana yaklaşık 45 yıldır entegrasyonprojeleri üzerinde çalışmaktadır. On yıllar boyunca yaşlı göçmenlerle çalışmaya odaklandı ve böylece "Köprü" projesi – yaşlılar için destek hizmetleri hakkında bilgi ve danışmanlık- geliştirildi.

Bremen Gröpelingen'de, 2006-2009 "Gemeinsam Aktiv" (BAMF) 2007-2010 "İnterkulturelle Begegnungstätte" (Deutsche Hilfswerk) yaşlılara yönelik, yaşlılarla birlikte ve yaşlılar için ilk projelerin yanı sıra, "Alter werden im Bremer Westen" çalışma grubu işbirliği ve Bremer Heimstiftung ile işbirliği hayata geçirilmiştir. ZİS'in 2005 yılında yaşlıların bakım ve ihtiyaçlarına ilişkin bir proje kapsamında 300 yaşlı göçmenle anket yapmasının ardından, Gröpelingen'deki danışma merkezi ile yaşlı göçmenler için irtibat noktası olan "Köprü" projesi Bremen eyaleti tarafından finanse edilmiştir.

Şehrin diğer bölgelerinde de yaşlı ihtiyaçlarının arttığı görüldü: Yaşlı vatandaşların kendi kendine yardım grupları kuruldu, göç kökenli gönüllüler yaşlı insanlar için devreye girdi. Yaşlılıkta yalnızlık da bir konu haline geldi. "Alt ist nich gleich alt" 2016-2019, karşılaşmalara ve yaratıcılığa odaklanan proje çok başarılı oldu. Bir başka dönüm noktası da 2022'de Schweizer Viertel Entegrasyon Merkezi'nin kurulması oldu. Gençlere ve yaşlılara yönelik çeşitli projeler, kuşaklar arasındaki etkileşimi, grup etkinliklerini, gezileri ve mahallenin topluluk duygusunu güçlendirmektedir.

2024 sonbaharında artık zamanı gelmişti: ZİS, Bremen eyaleti tarafından finanse edilen yaşlılara yönelik çalışmalarını Bremen'in Batı,

Doğu, Kuzey ve Güney olmak üzere dört bölgesinde hayata geçirmeyi başardı. Dört "Köprü" iletişim ve danışma merkezi çalışmalarına başladı. Bakıma muhtaç göçmenler ve yakınları için çok dilli danışmanlık, özellikle sağlık ve yaşlı bakımı alanında bilgilendirme etkinlikleri ve yaşlılara yardım etmeye kendini adanmış gönüllüler için destek gibi.

Batı/Gröpelingen: Gröpelinger Heerstr. 228, 28237 Bremen-Wegesack

Kuzey/ Vegesack: Gerhard-Rohlfs-Straße 16/ Passage, 28757 Bremen-Wegesack

Güney/ Kattenturm und Obervieland: İm Bürgerhaus Gemeinschaftszentrum Obervieland e.V. Alfred-Faust-Str. 4, 28279 Bremen

Doğu/Osterholz/Schweizer Viertel: Sankt-Gotthard-Straße 33, 28325 Bremen-Wegesack

Daha fazla bilgi için: <https://zis-bremen.de/beratung/>

20.11.2024 tarihinde, çok sayıda katılımcı ve davetlinin huzurunda, ZİS yeni iletişim ve danışma merkezi "Köprü" - Vegesack'ı açtı.

15.01.2025 tarihinde Kattenturm/ Obervieland iletişim ve danışma merkezi, Gemeinschaftszentrum Obervieland merkezindeki yeni yıl resepsiyonu ile aynı zamanda törenle açıldı.

Zeynep Sümer-Gudrun Münchmeyer-Eliş

(Kaynak: Seniorenarbeit des ZİS jetzt in vier Stadtteilen, Durchblick-Februar 2025)

"Hayat 66 yaşından itibaren başlar!" Udo Jür-

Çok yaşlı olduğum için kredi alamaz mıyım?

gens birzamanlar bu şarkıyı söylüyordu.

Bu doğru olabilir, ancak ne yazık ki kredi verenler genellikle olaylara farklı bakarlar. Borçluların taksitlerini geri ödeyip ödeyemeyeceklerini dikkatle kontrol ederler . Bu da kendi içinde normal bir süreçtir. Güvensiz adaylara kim borç verir ki? Özel hayatta da bunu kimse yapmaz. Ancak, yaygın borç verme uygulaması bu kadar tartışmasız değildir.

Almanya'da yaşlılar için kredi ya da sigorta almak giderek zorlaşıyor. Bu durum, Finansal Hizmetler Enstitüsü (iff) tarafından yaş ayrımcılığı üzerine yakın zamanda yayınlanan bir çalışmanın sonucudur.

Tüketici ve emlak kredisi vermek için kritik yaş sınırı 67'dir. Ankete katılan her iki kişiden biri (%55) bu yaştan sonra sadece sınırlı ölçüde tüketici kredisi verdiklerini itiraf etmiştir. Örneğin ev satın alma yada yaşa uygun tadilat kredilerinde her dört bankadan yaklaşık üçü (%77) borçluların çok yaşlı olmamasına dikkat ediyor. İff, özellikle kırsal bölgelerde giderek daha fazla banka şubesinin kapanmasının da bir sorun haline geldiğini bildiriyor. Burda danışmanlar genellikle müşterilerini yıllardır tanıyor ve kredi değerliliklerine ne zaman güvenebileceklerini biliyorlar. Öte yandan online kredilerde sadece net rakkamlar ve kredi notları önemlidir.

Peki, "çok yaşlısınız!"argümanıya kredi alamıyorsanız ne yaparsınız? Genel Eşit Muamele Yasası'nın (AGG) 10. Paragrafı aslında vatandaşları, örneğin yaşları nedeniyle ayrımcılığa karşı korur.

Bu nedenle şikayetler faydalıdır. Ancak tek başlarına iyi koşullarda bir kredi sağlamazlar. Bu nedenle örneğin, internetteki karşılaştırma

portalları aracılığıyla diğer kredi krumlarına bakmaları tavsiye edilir. Yaşlılar birçok bankada hoş karşılanmaktadır.

Schufa'ya göre ortalama olarak, ödeme davranışları"çok iyi". Schufa'ya göre hiçbir yaş grubunda kredi temerrütleri 65 yaş üstü kadar nadir değildir.

Uygulamada bunlar tavsiye edilmektedir:

Kredileri her zaman makul bir süre içinde geri ödenebilecek şekilde planlayın. Ya da ev tadilatı daha büyük alımlar söz konusu olduğunda, varislerinizi de kefil olarak yanınıza alın. Bu tür çifte koruma , en iyi koşulları elde etme şansını artırır. Yani şu hala geçerlidir:

66 yaş yolun sonu değildir.

Jochen Leinert

(Kaynak: Bekomme ich keinen Kredit, weil ich zu alt bin?- Durchblick-Dezember)

Çeviri: Zeynep Sümer

Seniorenarbeit des ZIS jetzt in vier Stadtteilen

Seit seiner Gründung 1981 arbeitet das Zentrum für Migranten und interkulturelle Studien (ZIS) nun fast 45 Jahre an Integrationsprojekten. Im Laufe der Jahrzehnte wurde der Schwerpunkt Arbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten und damit das Projekt "Köprü" – Informationen und Beratung zu Hilfsangeboten für ältere Menschen – entwickelt.

Die ersten Projekte für und mit Senior:innen 2006-2009 "Gemeinsam aktiv" (BAMF) 2007-2010 "Interkulturelle Begegnungsstätte" (Deutsches Hilfswerk) wurden in Bremen-Gröpelingen umgesetzt sowie die Mitarbeit im Arbeitskreis "Älter werden im Bremer Westen" und die Kooperation mit der Bremer Heimstiftung. Nachdem das ZIS im Rahmen eines Projektes 300 ältere Migrant:innen zu ihren Bedarfen zur Altenhilfe 2005 befragt hatte, wurde die Kontaktstelle für ältere Migrantinnen und Migranten – "Köprü" mit seiner Beratungsstelle in Gröpelingen als Projekt durch das Land Bremen gefördert.

Bald zeigten sich die Bedarfe der älteren Menschen auch in anderen Stadtteilen: Es wurden Seniorenselbsthilfegruppen gegründet, Freiwillige mit eigener Migrationsgeschichte engagierten sich für Ältere. Auch Einsamkeit im Alter wurde zum Thema. Das Projekt "Alt ist nicht gleich alt", 2016-2019, in dem Begegnungen und Kreativität im Fokus standen, war sehr erfolgreich. Ein weiterer Meilenstein war der Aufbau des Zentrums der Integration 2022 im Schweizer Viertel. Verschiedene Projekte für Jung und Alt stärken das Miteinander der Generationen, Gruppenak-

tivitäten, Ausflüge und das vorurteilsfreie Miteinander der Nachbarschaft.

Im Herbst 2024 war es dann soweit: Das ZIS kann seine durch das Land Bremen geförderte Seniorenarbeit in den vier Bremer Stadtbezirken, West, Ost, Nord und Süd nachhaltig aufbauen. Vier Kontakt- und Beratungsstellen "Köprü" nehmen ihre Arbeit auf. mehrsprachige Beratung für pflegebedürftige Zugewanderte und deren Angehörige, Informationsveranstaltungen insbesondere im Bereich der Gesundheits- und Altenpflege und Unterstützung Freiwilligen die sich für ältere Menschen engagieren.

*West/Gröpelingen: Gröpelinger Heerstr. 228,
28237 Bremen*

*Nord/Vegesack: Gerhard-Rohlfs-Straße 16/Pas-
sage, 28757 Bremen*

*Süd/Kattenturm und Obervieland: Im Bürger-
haus Gemeinschaftszentrum Obervieland e. V.
Alfred-Faust-Str. 4, 28279 Bremen*

*Ost/Osterholz/Schweizer Viertel: Sankt-Gott-
hard-Straße 33, 28325 Bremen*

Weitere Infos unter: <https://zis-bremen.de/beratung/>

*Am 20.11.2024, im Beisein zahlreicher Teil-
nehmer:innen und geladener Gäste, eröffnete
ZIS seine neue Kontakt- und Beratungsstelle
"Köprü" – Vegesack.*

*Am 15.01.2025 wird die kontakt- und Bera-
tungsstelle für Kattenturm/Obervieland feierlich
gleichzeitig mit einem Neujahrsempfang i
Bürgerhaus gemeinschaftszentrum Obervieland
eröffnet.*

Zeynep Sümer-Gudrun Münchmeyer-Elis

Impressum

Der Durchblick wird herausgegeben von der:

Bremer Seniorenvertretung

Bahnhofplatz 29

28195 Bremen

Tel: 0421 361 6769

seniorenvertretung@

seniorenvertretung-bremen.de

Redaktion/ Pressesprecher: Dr. Andreas Weichert
v.i.S.-d.P.: M. Breidbach, A. Weichert

Herstellung: Der DruckKellner

St.-Pauli-Deich 3 • 28199 Bremen

www.kellnerverlag.de

Titelbild: Pixabay.de